

Text

Petershagen, den 26. November 1937

An die Regierung Minden i. Westf. Abtlg. Schulwesen

Betr. Antrag des Lehrers Pg. Bähre um Ausschulung der jüdischen Schüler

Mit Beginn des Winterhalbjahres 1937/38 ist unsere katholische Volksschule, deren Schüler sich aus acht jüdischen und fünf katholischen Kindern zusammensetzen, aufgehoben worden. Dabei wurden die 15 Schüler auf die sechs Klassen der evangelischen Volksschule verteilt. Bei der Aufteilung der jüdischen Kinder wurden der ersten Klasse, deren Klassenlehrer z.Zt. ich bin, zwei jüdische Schülerinnen überwiesen. Nachdem ich nun ca. zwei Monate lang diese beiden jüdischen Schüler im Klassenunterricht mit meinen vereint gehabt habe, fühle ich mich als deutscher Lehrer verpflichtet, der Regierung meine Erfahrungen und Eindrücke zu unterbreiten, die mich seitdem bewegen:

Vom ersten Tage des vereinigten Systems an hatte ich den quälenden Eindruck, daß die jüdischen Kinder wie ein Fremdkörper im Klassenunterricht wirkten, der das Klassengemeinschaftsleben störend beeinflusst. Um tätliche Zusammenstöße zwischen den Schülern zu vermeiden, mußte ich die beiden jüdischen Kinder gleich vom ersten Tage an auf eine Schulbank allein setzen. Aus der Elternschaft wie auch von unseren Schülern selbst wurde wiederholt der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dahin vorstellig zu werden, daß die jüdischen Schüler aus unserer deutschen Volksschule entfernt werden möchten. Die bestehende Trennung der Schüler im Religionsunterricht allein wird nicht dem nationalsozialistischen Erziehungsziel gerecht, da es nach nationalsozialistischer Weltanschauung ja nicht die Religion ist, die uns Arier vom Juden trennt, sondern eben die Rasse, das Blut, die erbgebundene Weltanschauung. In Konsequenz dieser Erkenntnis habe ich die jüdischen Kinder vom ersten Tage an auf eigene Faust während des Geschichtsunterrichtes nach Hause geschickt. Nur so bietet sich mir eine kleine Möglichkeit, meinen Schülern das spezifisch Deutsche mitzugeben, was das dritte Reich von uns Erziehern und Lehrern erwartet. Da es sich im Geschichtsunterricht vornehmlich um die Belange unseres deutschen Volkes und um die Erziehung zum rassistisch-völkischen Denken handelt, sitzen mir die fremdrassigen Kinder dabei im Wege. In diesen wenigen Geschichtsstunden allein wird es mir auch nur möglich sein, die Kinder über den verhängnisvollen Einfluß des Judentums in der deutschen Geschichte zu belehren. Aber auch diese Trennung im Religions- und Geschichtsunterricht erscheint mir noch nicht genug. Der neue Staat verlangt mehr von uns Lehrern: er erwartet, daß der gesamte Unterricht in erster Linie ein Erziehungsunterricht ist, der vom nationalsozialistischen Geiste durchglüht ist. Das ist aber nicht möglich, wenn jüdische Kinder mit in der Klasse sitzen. Wenn ich im Deutschunterricht Ernst Moritz Arndts Schrift "Von Freiheit und Vaterland" behandle, so muß ich zwangsläufig auch den Juden kennzeichnen, der im Gegensatz zum deutschen Menschen kein Vaterland kennt. Desgleichen sitzen mir die Juden im Wege, wenn ich Schillers "Wilhelm Tell" behandle oder Gedichte und Liedertexte memorieren lasse, die vom Heldenkampf des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht singen und sagen. Behandle ich im Rechenunterricht die Prozent- und Zinsrechnung, so muß ich zwangsläufig auch über Zinswucher und Zinsknechtschaft sprechen, wobei ich die jüdische

Rasse mit ihren undeutschen Geschäftsprinzipien nicht unerwähnt lassen kann. Beliebig viele Beispiele könnte ich auch aus dem erdkundlichen und biologischen Unterrichte anführen, wobei sich immer wieder die gleiche erzieherische Schwierigkeit ergeben würde, daß jüdische Kinder unter unseren arischen Kindern sitzen. Es ist ganz selbstverständlich, daß es dem Anstandsgefühl des Lehrers widerstrebt, all diese oben angedeuteten Probleme in Gegenwart jüdischer Kinder zu behandeln, da letzten Endes die Kinder selbst ja nichts dazu können, daß sie als jüdische Kinder auf die Welt gekommen sind. Aber ich muß feststellen, daß ob dieser Verhältnisse eben unsere arischen Kinder zwangsläufig bezüglich weltanschaulicher Schulung zu kurz kommen müssen. Ich erlaube mir daher den Vorschlag, alle jüdischen Kinder des Kreises in einer jüdischen Schule, beispielsweise in Minden, zu vereinigen, um sie dort einem jüdischen Lehrer zu übergeben, da eine Erziehung zum Deutschtum beim Juden ja nach nationalsozialistischer Auffassung schlechterdings unmöglich ist. Die Entfernungen dürften bei der von mir vorgeschlagenen Zusammenfassung der jüdischen Kinder keinen Hinderungsgrund bilden, weil ja auch arische Kinder aus den in Frage kommenden Ortschaften seit Jahrzehnten die höhere Schule Mindens besucht haben, und noch heute besuchen. Wenn noch bis 1926 in Petershagen eine rein jüdische Schule möglich war, die zehn bis zwölf Schüler aus den Nachbarortschaften zusammenfaßte, so müßte doch erst recht im nationalsozialistischen Staate eine Möglichkeit bestehen, für den gesamten Kreis Minden eine jüdische Schule zu schaffen, um diesen pädagogisch und weltanschaulich unmöglichen Verhältnissen ein Ende zu bereiten.

Unterschrift: Bähre, Lehrer

Entnommen: K.Rüter/ Ch. Hampel: Schicksale 1933 – 1945 , Verfolgung jüdischer Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Minden 1986, S. 138 ff.

#### Arbeitsaufgaben:

1. Analysieren Sie die Quelle und ordnen Sie diese in den historischen Hintergrund ein !
2. Erläutern Sie die Entwicklung des Antisemitismus in Deutschland seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts !
3. Diskutieren Sie Funktion und Bedeutung des Antisemitismus in der nationalsozialistischen Ideologie !

### Aufgabe 1

In der Aufgabe 1 sollen die Schüler/innen in einem ersten Schritt im Rahmen einer Textanalyse die äußeren Merkmale der Quelle bestimmen. Neben der Quellenart ( Antrag – Dokument: formaler Textcharakter) ist die Person der Autors

( Lehrer an einer Volksschule – Person mit Einfluß – Parteigenosse ) hervorzuheben. Der offizielle Charakter der Quelle wird weiterhin durch den Adressaten ( Regierung Minden = Landrat ) weiter verstärkt.

In einem weiteren Schritt sollen die Schüler/innen eine kurze Textwiedergabe leisten, die die wesentlichen gedanklichen Strukturen sowie die Argumentationsstruktur der Quelle enthält. Insbesondere kann von den guten Schülern/innen erwartet werden, daß sie den „weltanschaulichen Hintergrund“ des Autors ( „national – konservativ“ ) herausstellen. Weiterhin sollte die „ambivalente“ Einstellung des Autors gegenüber den jüdischen Schülern (Z. 41 – 44) beschrieben werden. Dieser Aufgabenteil ist sowohl dem AFB I, aber auch im Rahmen der Interpretation der Einstellung Bähres dem AFB II zuzuordnen ( Kennen von Quellenarten bzw. konkretisieren/ generalisieren).

Im zweiten Aufgabenteil soll die Quelle in ihren historischen Kontext eingeordnet werden. Der Antrag Bähres stammt aus dem Jahr 1937, damit ist sie der Phase der verstärkten Diskriminierung, die man zwischen 1935 und 1938 ansetzen kann, zuzuordnen. Es muß von allen Schülern/innen erwartet werden, daß sie zumindest die Nürnberger Gesetze als Auftakt dieser Phase und die Reichspogromnacht auf der anderen Seite als Merkmal einer qualitativ und quantitativ neuen Phase der organisierten Ausschreitungen charakterisieren. Im Wesentlichen bezieht sich damit dieser Aufgabenteil auf den AFB I. Für eine gute Leistung sollten hier weiterhin die Phase der „spontanen, unorganisierten“ Maßnahmen von 1933 – 35 und die sich an die Phase der organisierten Diskriminierung anschließende Phase der Massenvernichtung zumindest ansatzweise beschrieben werden. Als wesentliche und unverzichtbare Fakten sind dabei zu nennen:

- ⇒ Gesetz „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ (07. April 1933)
- ⇒ „Nürnberger Gesetze“ (15. September 1935)
- ⇒ Reichspogromnacht („Reichskristallnacht“) 09./10. November 1938
- ⇒ „Wannsee – Konferenz“ (20. Januar 1942)

### Aufgabe 2

Die Aufgabenstellung fordert von den Schülern/innen die Darstellung des historisch – politischen bzw. ideologischen Zusammenhangs. Die NS – Ideologie ist in diesem Kontext als Konglomerat verschiedener geistiger Strömungen zu beschreiben, die sich bereits 1920 im Parteiprogramm der NSDAP und dann in Hitlers „Mein Kampf“ manifestieren.

Als wesentliche Aspekte sind hier der Sozialdarwinismus als Moment der NS – Ideologie, der pseudo-wissenschaftlich begründete Rassismus und daraus resultierend der Antisemitismus zu erklären. Hier wäre auszuführen, daß insbesondere der Sozialdarwinismus der NS-Ideologie „Grundaxiome“ liefert:

- ⇒ „Survival of the Fittest = Überleben des Stärksten
- ⇒ Annahme von höheren und niederen Rassen,

wobei die NS – Ideologie von einem Kampf der Rassen ausgeht, wobei insbesondere sich die arische und die jüdische Rasse in einem unvereinbaren Antagonismus befinden („Verherrlichung des Ariers“ vs. „der jüdische parasitäre Untermensch“).

In diesem Zusammenhang sollte im Rahmen einer guten Leistung auf den pseudo – wissenschaftlichen Charakter des Rassismus eingegangen werden, u.a. sollten Chamberlain und Gobineau genannt werden.

In der weiteren Lösung der Aufgabe muß deutlich werden, daß die Funktion des Antisemitismus primär in einer einseitig pauschalisierenden, aber unzulässigen Schuldzuschreibung besteht, die es ermöglicht, alle negativen Phänomene einer bestimmten Gruppe zuzuschreiben ( Finanzkrise, Kommunismus, Bolschewismus, Niederlage im I. Weltkrieg etc. ).

Weiterhin wäre auf den „Integrationscharakter“ hinzuweisen, der durch den Aufbau eines Feindbildes bzw. die Aus- oder Abgrenzung zu einer bestimmten Gruppe ein „völkisches“ Bewußtsein herstellt.

### Aufgabe 3

Im Hinblick auf die Quelle ergeben sich im Rahmen der Beurteilungsaufgabe verschiedene Anknüpfungspunkte.

Der Antisemitismus spielt bereits beim Entstehen des deutschen Nationalismus eine besondere Rolle, da einige der bedeutendsten Protagonisten (u.a. E.M. Arndt aber auch J.G.Fichte, Burschenschaften) antisemitische Einstellungen vertraten. Hier läßt sich eine Gegenbewegung zur Aufklärung bzw. dem Liberalismus konstatieren. Von besonderer Bedeutung ist auch in diesem Kontext die Integrationsfunktion.

Diese Einstellung läßt sich auch im weiteren Verlauf des Jahrhunderts feststellen (Wagner, Treitschke etc.) .

Im Hinblick auf die Frage der Kontinuität bzw. Diskontinuität wäre darauf zu verweisen, daß sich der Antisemitismus von einem religiösen, wirtschaftlichen oder politische Antisemitismus durch den pseudo – wissenschaftlichen Rassismus zu einem rassistischen Antisemitismus entwickelt, der dann im Rahmen der NS - Ideologie seinen leidvollen Höhepunkt findet. Als wesentliche Erkenntnis ist zu erwarten, daß die Schüler/innen einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Antisemitismus und politisch, sozialer und wirtschaftlicher Krise herstellen und an historischen Beispielen (z.B. Aufstieg der NSDAP nach 1928 im Kontext der Weltwirtschaftskrise bzw. Krise der Weimarer Republik) belegen.

Die Aufgabenstellung entspricht dem AFB III.